

## Stichtag 1. Mai: Impfangebot an alle Schulbeschäftigte

*VLWN und BLVN begrüßen die Entscheidung des Landes hin zu mehr Präsenzunterricht*

In einer konzertierten Aktion haben alle niedersächsischen Lehrerverbände bei einer Videoschalte Mitte April eindringlich an Kultusminister Grant Hendrik Tonne appelliert, allen Beschäftigten sämtlicher Schulformen ein Impfangebot zum Schutz gegen das Corona-Virus zu unterbreiten, um den gewünschten wie geforderten Präsenzunterricht in Teilen wieder anbieten zu können. Die Politik hat genau hingehört und im wohlwollend-weitsichtigen Sinne reagiert: Ab dem 1. Mai will das Land Niedersachsen allen Lehrkräften und Mitarbeiter:innen in allen Schulen ein Impfangebot unterbreiten.

„Wir begrüßen diesen Schritt hin zu mehr Gesundheitsschutz ausdrücklich, zumal wir das priorisierte Impfen wieder und wieder gefordert hatten. Nur den Worten müssen auch Taten folgen“, sagen Joachim Maiß, VLWN-Vorsitzender und Ralph Böse, BLVN Vorsitzender, unisono. Niedersachsen liegt im Impfranking unter dem Bundesdurchschnitt. Es gibt nicht genügend Impfstoff, weshalb Impfzentren tageweise schließen müssen. Aktuell stehen über 350 000 Niedersachsen auf den Wartelisten des Landes. Ab dem 1. Mai sollen auch die 150 000 aktiven Feuerwehrleute und Mitarbeiter:innen der Kinder- und Jugendpflege geimpft werden. „Ich habe da meine Zweifel, ob die Impfgeschwindigkeit ausreicht, um auch die ca. 80 000 niedersächsischen Lehrkräfte zuzüglich den Mitarbeiter:innen an den Schulen zeitnah zu impfen“, sagt Maiß.

Die Inzidenzzahlen steigen signifikant. Speziell Schulen sind Orte der Clusterinfektion. In Bayern sind die 15- bis 19-Jährigen inzwischen die am stärksten von Corona-Neuinfectionen betroffene Altersgruppe. Die Inzidenz liegt hier bei 321,3, während im Landesdurchschnitt die Zahl bei 185 liegt. „Ein ähnliches Verhältnis ist auch in Niedersachsen wahrscheinlich. Schwerste Verläufe nehmen auch in dieser Altersgruppe sprunghaft zu. Einen zugelassenen Impfstoff für Kinder und Jugendliche gibt es nicht. Die Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Schulen können so nicht vor Ansteckung geschützt werden“, sagt Böse.

Deshalb hilft nur testen – testen – testen in der Schülerschaft. Was nicht ganz einfach ist, weil die Testsets, die zur Weitergabe an die Schulen geliefert werden, nicht mehr einzeln eingeschweißt und damit steril verpackt ankommen, sondern in 25er-Einheiten, in denen die Einzelteile lose herumfliegen. „Das sind Basteltüten, konzipiert für Krankenhäuser, in denen sich auf Station das Pflegepersonal bedient. Wir müssen die Sets für die Schülerinnen und Schüler aus Einzelteilen händisch zusammenfügen, weil der Markt auch hier leergefegt ist“, sagt Maiß.

Böse ergänzt: „Erst nachdem alle Schulbeschäftigte durchgeimpft sind, die Selbsttests auf Dauer verlässlich geliefert werden können und die Meldeketten funktionieren, ist verlässlicher Präsenzunterricht wieder möglich. Und davon sind wir noch weit entfernt, wenngleich wir hierzu im intensiven Austausch mit Kultusminister Tonne stehen.“